Verwechslung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 18

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-461411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IKARUS

Mich quält oft für Stunden die würgende Angst:
Zu weit sei der Weg, den du, Schicksal, verlangst.

Ich prüfe mit fiebernden Blicken die Bahn,
Entfalte die Schwingen und steige hinan.

Es leuchten die Wasser, es leuchtet das Land —
Bald setzt mir die Sonne die Flügel in Brand.

Was stählern und stark schien, ist menschlicher Trug:
O taumelnder Ikaridenflug!

Heinrich Anacker

Angewandte Pseudologie

Da konnte, wie das so ist im Leben, eine gerichtliche Vorladung nicht umhin, den schier aus allen Wolken gefallenen Bierwirsch eines nicht näher genannten Diebstahls zu bezichtigen.

Bierwirsch vertraute auf sein reines Gewissen und trat, indem er leidenschaftlich an den Fingern polkte, vor die Geschworenen hin um zu beteuern, daß er eine vollendete Unschuld sei.

Die Geschworenen glaubten weniger an sein reines Gewissen und vermuteten, daß er ein vollendeter Verbrecher sei.

Da stand der Verteidiger auf, dachte angestrengt nach und sagte mit einem sanften Tremulo der Nasenflügel:

„Meine Herren Geschworenen! Man kann sich auch täuschen. Ich dachte zum Beispiel heute Morgen, ich hätte meine Uhr bei mir. Ich habe sie aber nicht bei mir. Ich habe mit meiner Frau telephoniert, die Uhr liegt auf dem Nachttisch. Damit will ich nur gesagt haben . ."

Bei diesen Worten verließ ein unscheinbarer Herr den Zuschauerraum. Stieg ins Vestibül hinab. Ließ sich das Adreßbuch geben. Grübelte eine Zeit lang und entfernte sich.

Nach zehn Minuten läutete er beherzt an der Wohnungstür des Verteidigers und verlangte die Frau des Hauses zu sprechen.

„Einen schönen Gruß von Ihrem Mann", sagte er zu ihr. „Er hat vorhin mit Ihnen telephoniert. Ich soll die Uhr abholen."

Bruno Manuel

*

Lieber Nebelspalter!

Ein Entlebucher, gemeinderätlich bestellter Rechnungsrevisor eines ultramontan orientierten Luzerner Landstädtchens, hat in Ausübung seines Amtes in den Büchern des Gemeindehaushaltes allerhand Unregelmäßigkeiten entdeckt. Und eines Tages sagt er es am Wirtstische geradeheraus: „Vom Gmeinrot sind d'Hälfti Schölme!" — Er wird umgehend vor den Friedensrichter zitiert und soll widerrufen. „Joho . . .!" sagt er langsam, „das chönnid ehr minetwäge ha. Also, vom Gmeinrot sind d'Hälfti keini Schölme!" —

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker – Bekanntes Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle Prima Butterküche — Sehr gute Weine Neuer Inhaber: Hans Ruedi

Moderne Kunst

Früher!

Da waren die Menschen Idioten! Komplete Idioten! Man mußte ihnen die Natur abmalen und einrahmen und vor die Stupsnase hängen — — dann erst sahen sie dieselbe . . .

Heute!

Da geht der Mensch ins Weekend! Dort schaut und genießt er die Natur in natura — — dadurch wird der Naturalismus überflüssig . . . .

Individualität!

Das ist es, was wir in der Kunst heute schätzen. Das Genie feiert Orgien! Die Mystik der Persönlichkeit dringt durch und setzt sich ein in ihre Rechte.

So ungefähr

spricht der moderne Künstler und mit eleganter Geste weist er erläuternd auf das ureigene Werk:

Hier bitte! Das Portrait des Bankiers Schein — saftig grün, wie blühender Kohl sprießen die Haare — die fliehende Stirn verliert sich in violetten Gedanken — Nase quer — der Mund als Vertikale . . . gewiß, mein Herr, Sie haben recht! Kein Mensch wird das So sehen — — außer eben Mir — — aber das ist es ja gerade! Das ist Genie! Das ist Originalität! Begreifen Sie? Vermögen Sie die Feinheit zu erfassen?

Ich nicke andächtig; denn der Gedanke leuchtet mir ein: Solche Stellungen sind wirklich unerfindlich und daher geradezu genial — — das Gesetz der Schwere ist überwunden — Symmetrie und Perspektive endlich aber gründlich erledigt — — da steckt was dahinter, sage ich mir . . .

Und diesen Standpunkt habe ich auch männlich konsequent vor meinem Freunde, dem Irrenarzt Dr. F., vertreten.

So so? hat er gemacht . . . ja ja — gewiß — diese moderne Kunst hat ihre großen, ihre unschätzbaren Werte — Dichtung wie Malerei — eines wie's andere...

Na also! rufe ich — das freut mich riesig, Doktor, daß Sie das einsehen — freut mich außerordentlich!

Und Dr. F. nickt und lächelt still und schaut mich freundlich an . . . .

. . . Wir pflegen ihre Werke unseren Patienten vorzulegen — — versteht sie einer — dann steht's schon sehr bedenklich . . .

Homunculus Rex

Unangenehme Bemerkungen über Politik und Politiker

Es gibt viele Geheimnisse zwischen zwei Parteiführern, die sich alles sagen.

Um in der Politik zu scheitern, braucht es nur ein bißchen Ehrlichkeit!

Zufriedenheit ist der Parteipolitik größter Feind.

Preisfrage: Wo beginnt in der Revolution der Kampf für die höheren Gemeinschaftsinteressen und wo das Verbrechen?

Der Stoff zum Schweigen geht nie aus, wenn Parteigenossen über die Niederträchtigkeit der Parteigenossen schweigen.

Es gibt viele vielwissende Redner im Parlament, die nicht zu wissen scheinen, daß der Parlamentarier den Mund auch zum Schweigen gebrauchen kann; es gibt aber auch „große" Schweiger, die so tun, als ob sie wunder was zu verschweigen hätten.

Es gibt auch unter den Proletariern Patrizier und Plebejer.

Die Jungen in jeder Partei sind oft so unausstehlich, als ob sie bereits die Erfahrungen der Alten hätten.

Viele Parlamentarier reden, sagen aber nichts.

„Staatswohl" ist das bekannte Spielzeug der Politiker.

Man spricht in der Politik viel von Staatsmännern; wir kämen der Wahrheit näher, sprächen wir von Staatsmännchen.

Eugen Traber

*

Verwechslung

Während der Ferienabwesenheit meiner Frau streikt mein Elektrisch. Ein älterer Monteur erscheint und hantiert mit allerlei Werkzeug in meinem Zimmer herum. Daß er dabei auch einen Blick auf meinen überfüllten Schreibtisch wirft, ist klar. Da steht nun in Blick- und Reichweite die Photo eines bildschönen Filmstars! Er schaut die Holde nachdenklich an, sodann mich und meint, als Schluß eines beneidenswert optimistischen Gedankenganges: „Ja, wenn ich so eine Frau erwischt hätt', wie Sie, hätt' ich auch geheiratet! Aber mir sind immer nur so blödi Tschumpeli nachgelaufen!"

Ich ließ den Mann im guten Glauben. Man soll dem Volk seine Illusionen nicht rauben.

Fr

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674. N. A. MISLIN, Direktor.